

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– April 2025 –

Palkowitsch-Kühl, Jens: Digitale Medien im Religions- und Ethikunterricht. Bedingungsfaktoren für die Medienintegration im Religions- und Ethikunterricht. – Stuttgart: Kohlhammer 2023. 297 S. (Religionspädagogik innovativ, 58), kt. € 49,00 ISBN: 978-3-17-043406-6

Die digitale Transformation ist in den letzten Jahren zunehmend zum Fokus wissenschaftlicher Betrachtungen geworden. In diesen Zusammenhang ist auch die von Jens Palkowitsch-Kühl an der Univ. Würzburg eingereichte Diss. einzuordnen. Der Vf. macht es sich zum Vorhaben, „Bedingungsfaktoren für die Integration digitaler Technologien im Ethik- und evangelischen bzw. katholischen Religionsunterricht an weiterführenden Schulen in Hessen“ (12) zu untersuchen. Er knüpft dafür im Rahmen seiner Forschungsarbeit an Studien an, die bereits zentrale Bedingungsfaktoren erfasst haben, und will diese ggf. erweitern: die Ausstattung (Tool), die Einstellung gegenüber digitalen Medien (Will) und die Kompetenz seitens der Lehrperson (Skill) (12).

Für sein Vorhaben ordnet der Vf. sein Forschungsprojekt im ersten Kap. (17–149) in den Kontext der empirischen Professionsforschung in der Religionspädagogik ein. Drei wesentliche Ansätze in diesem Bereich – der strukturtheoretische, der berufsbiographische und der kompetenzorientierte – werden vorgestellt und kritisch diskutiert. Der kompetenzorientierte Ansatz wird im Rahmen der Forschungsarbeit verfolgt.

Die umfangreiche Vorstellung verschiedener Modelle einer Integration digitaler Technologien verdeutlicht die Komplexität und Vielfalt des Feldes und gibt einen eindrucksvollen Überblick des bereits Bestehenden. Die Ausrichtung der vorliegenden Arbeit stellt in diesem Kontext durch die Bezugnahme „auf die Erforschung der Religions- bzw. Ethiklehrkräfte vor dem Horizont der Bedingungsfaktoren zur Medienintegration in den Unterricht“ (15) ein Novum dar.

Auf die theoretische Explikation des für die Arbeit relevanten Rahmens der empirischen religionspädagogischen Forschung folgt die Darstellung und Begründung eines eigenen Modells der Medienintegration, das auf drei theoretischen Grundlagen fußt: auf dem Modell professioneller Handlungskompetenz, dem TPACK-Modell und dem Will-Skill-Tool-Modell (138). Im Hinblick auf das grundlegende Erkenntnisinteresse der Arbeit („Welche Faktoren bedingen die Integration digitaler Medien im Religions- bzw. Ethikunterricht?“, 141) entwickelt der Vf. zehn Thesen, die mittels zwölf aufgestellter Hypothesen, welche Zusammenhänge mindestens zweier Variablen herstellen, überprüft werden. Diese stehen im Kontext von vier Leitfragen, die den Untersuchungsgegenstand eingrenzen und individuelle sowie organisationale Bedingungen einbeziehen. Ausgegangen wird dabei von einem weiten Verständnis sowohl methodischer als auch thematischer Integration digitaler Technologien.

Es folgen im zweiten Kap. (151–180) methodologische Darstellungen: Der Vf. verfolgt einen mixed-methods-Ansatz, der also sowohl quantitative als auch qualitative Methoden integriert. Mit einem Fragebogen werden Daten von hessischen Lehrkräften erhoben (sample: 132). Die Erkenntnisse dieser Befragung werden mit Befunden aus Gruppendiskussionen mit Lehrkräften überprüft und ergänzt. Der teilstandardisierte Fragebogen mit statistisch überprüften Zahlen untersucht „die in der Theorie benannten Faktoren: Einstellungen bzw. Überzeugungen, Kompetenzen, Ausstattung sowie Aus- bzw. Fortbildung“ (15). Eine Auswertung der Transkripte der leitfadengestützten Gruppendiskussionen, die an vier weiterführenden Schulen mit je drei Lehrkräften aus dem Ethik- und RU durchgeführt werden, erfolgt mittels der qualitativen Inhaltsanalyse nach Udo Kuckartz.

Das dritte Kap. (181–224) betrachtet die Ergebnisse der beiden Teilstudien. Der Vf. beginnt mit den deskriptiven Ergebnissen der quantitativen, nicht-repräsentativen Befragung. Herausgestellt wird, dass die Aktivitäten der Schüler:innen im Umgang mit digitalen Technologien sich laut Aussagen der Lehrkräfte v. a. auf den „Bereich der Recherche und Präsentation“ (195) erstrecken. Im Umgang mit etablierten Technologien (laut Befragung „E-Mail, PC oder Laptop mit Beamer, Standardsoftware, Internet und Computer allgemein“, 195) schätzen die Lehrkräfte sich als sicher ein. Auffällig ist zudem, dass laut Befragung v. a. die „Integration von Alltagsmedien“ (195) regelmäßig oder gelegentlich im Religions- bzw. Ethikunterricht zu konstatieren ist. Im Fokus von Bildungsveranstaltungen stehen digitale Medien laut den Befragungsergebnissen nur in Fortbildungen, während die früheren Ausbildungsphasen, Studium und Referendariat, die Auseinandersetzung mit analogen Medien forcierten. Insgesamt scheint der Vermittlung einer kritisch-reflektierenden Nutzung von Medien wenig Raum gegeben zu werden (194), was angesichts des Zusammenlebens in einer Kultur der Digitalität unbedingt zu problematisieren ist.

Es folgt die Überprüfung der anfangs formulierten Hypothesen anhand statistischer Verfahren der linearen bzw. multiplen Regression. Der Befund in Bezug auf die individuellen Bedingungen, „dass die Einstellung und selbsteingeschätzten Kompetenzen sich auf die Medienintegration auswirken“ (203), mag wenig überraschen. Eher irritierend gerät hingegen das Ergebnis im Hinblick auf die organisationalen Faktoren, „dass die Ausstattung keine signifikanten Auswirkungen auf die Medienintegration in dieser Stichprobe aufweist“ (ebd.).

Im vierten und letzten Kap. (225–254) werden die Ergebnisse mit den theoretischen Grundlagen in Verbindung gebracht und kritisch diskutiert. Der Vf. betont erwartbar die Übereinstimmung vieler Ergebnisse der Zusammenhangsanalysen mit bereits bestehenden Studien, stellt aber auch die spezifischen Erkenntnisse für die eigene Fachdisziplin heraus. Er resümiert: „So konnte ein genereller Zusammenhang zwischen den Faktoren WILL, SKILL und TOOL und der Integration digitaler Medien nachgewiesen werden. Insbesondere der Prädiktor SKILL, d.h. die selbst eingeschätzte Kompetenz der Lehrkräfte wurde dabei signifikant.“ (241) Dieser Befund spricht gewiss dafür, sich um eine stärkere Integration von digitaler Medienbildung auch in frühen Phasen der Lehrkräfteausbildung zu bemühen.

Eine Schilderung von Limitationen und Desideraten der Untersuchung geht einem Ausblick mit der Entwicklung von perspektivischen Handlungsempfehlungen in drei Bereichen voraus. Der Vf. verdeutlicht abschließend die Notwendigkeit, „zum einen qualitativ hochwertige und beeindruckende Lehr- und Lernwege“ zu entwickeln und bereitzustellen, und „zum anderen Medienintegration zur neuen Normalität“ (247) werden zu lassen. Obwohl die Ausstattung sich in der vorliegenden Stichprobe nicht als wesentlicher Bedingungsfaktor herausstellte, müsse eine lernförderliche

IT-Infrastruktur sichergestellt werden (249). Zuletzt formuliert der Vf. die unmittelbar einleuchtende Forderung, digitale Medienformate mit Bezug auf Fachwissenschaft und Fachdidaktik in alle Ausbildungsabschnitte zu integrieren (250).

Der Vf. bearbeitet ein aktuelles und relevantes Thema. Die eigene Studie ist zwar aufgrund des Samples nicht repräsentativ, birgt aber gerade in Verbindung mit dem breiten theoretischen Hintergrund, den der Vf. gründlich aufbereitet, wichtige Erkenntnisse. Der Bd. ist leider nicht sorgfältig lektoriert, was die Lektüre an verschiedenen Stellen erschwert. Mit der Studie zu Bedingungsfaktoren für die Medienintegration an Schulen leistet der Vf. einen hilfreichen Beitrag im Hinblick auf ein herausforderndes schulisches Feld.

Über die Autorin:

Alissa Geisler, MEd MA, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Religionspädagogik und Pastoraltheologie der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Münster (alissa.geisler@uni-muenster.de)